



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der norddeutschen Backsteingothik

Gottlob, Fritz

Leipzig, 1900

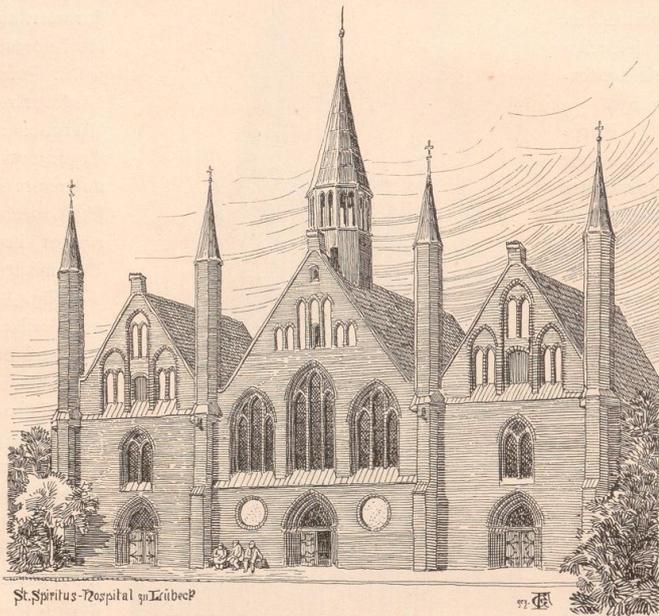
2. Thor- und Thurmbauten von Stadtbefestigungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67816)

2. Thor- und Thurmbauten von Stadtbefestigungen.

Dieselben sind geordnet nach solchen, welche nach ihrer Längsaxe in die Stadtmauer eingebaut sind, als Hauptansicht also die Längsseiten zeigen und in der Hauptsache einen wagerechten Abschluß aufweisen, und solchen, welche als Giebelhäuser ausgebildet sind; den Schluß bilden Anlagen mit centraler Anordnung des Grundrisses, welcher fast immer ein Quadrat ist, aus dem in mannigfachen Lösungen Uebergänge in das Rechteck oder den Kreis geschaffen wurden. Den Abschluß nach oben bilden Zelt- oder Kegeldächer in Stein- oder Holzconstruction. Da die in dieser Abtheilung aufgeführten Beispiele ihrer eigentlichen Bestimmung nach nicht mehr verwendet werden können, sondern lediglich Architektur motive sein sollen, so würde es werthlos sein, wenn dieselben in Bezug auf ihren Zweck und ihre innere Einrichtung näher erläutert würden. Erwähnt sei nur, daß die großen Thoröffnungen meistens durch in Falzen bewegliche Fallgatter, seltener durch auf Stützhaken ruhende Thorflügel geschlossen wurden, und daß sich hinter den Innenmauern stets Wehrgänge befanden, deren Fußboden durch Metall- oder Haussteinwasser speier entwässert wurden.

Fig. 383 (Taf. 52); Feldseite des Friedländer Außenthores zu Neubrandenburg (14. Jahrh.). (Die Stadt ist mit einer doppelten Ringmauer umgeben, so daß zu jedem Thorbau ein Außen- und ein Innenthor gehört.) Bezügl. des Thorpfeilkopfes vergl. Fig. 205.



St. Spiritus-Hospital zu Lübeck

71

thores zu Jüterbog (14. Jahrh.). Die neben der großen Thoröffnung in neuerer Zeit aus Verkehrsrücksichten durchgebrochene Fußgängerpforte ist nicht dargestellt.

Fig. 385 (A); Stadtseite des Bahlen'schen Thores zu Malchin.

Fig. 386 (B); Feldseite desselben (14. Jahrh.). Trotz größter Einfachheit der Einzelformen ist der Thorbau, hauptsächlich die Stadtseite desselben, von sehr malerischer Wirkung.

Fig. 384; Feldseite des Dammthores zu Stargarder Außenthores zu Neubrandenburg (14. Jahrh.). Die Maßwerkblenden haben bezügl. ihrer Gesamtanordnung große Ähnlichkeit mit dem Fenster des auf Fig. 37 dargestellten Giebels der Südkapelle der Marienkirche zu Prenzlau.

Fig. 388 (Taf. 55); Stadtseite des „neuen Thores“ zu Neubrandenburg (14. Jahrh.). Die kleinen Fischblasenrosen in den Staffelwimpergen spätgotisch. Die Figuren in den Giebelblenden aus gebranntem Thon, alle von gleicher Form.

Fig. 389; Stadtthor zu Demmin. Ergänzt durch Verfasser der hölzerne Ausbau nach den im Mauerwerk befindlichen Balken- und Consolenlöchern.

Fig. 390; Stadtthor zu Anklam. Höchster Thorbau Norddeutschlands. Typisch für die dortige Gegend die vertieften den ganzen Giebel durchziehenden Putzfriesse. Bezügl. des Holzanbaues vergl. das zu Fig. 389 Gesagte.

Fig. 391 (Taf. 57); Stadtseite des Friedländer Innenthores zu Neubrandenburg. Pfeilergiebel von vorzüglicher Wirkung. Perspectivische Ansicht des Pfeilkopfes siehe Seite 8.

Fig. 392; Mühlenthor zu Pasewalk. Ergänzt durch Verfasser die untere Zinnenbekrönung und Thurmhelmspitze.

Fig. 393; Stadtseite des Fangelthurms zu Neubrandenburg. In ähnlicher Ausführung sind Rundthürme noch vorhanden in Neubrandenburg und in großer Anzahl in ganz Norddeutschland.

Fig. 394; Storchthurm zu Garz a. O.

Fig. 395; Tangermünder Thor zu Stendal. Theilansicht der unteren Zinnenbekrönung Fig. 236.

Fig. 396 (Taf. 59); Stadtseite des Schwedter Thorthurms zu Königsberg i. N. Wichtig und monumental. Bemerkenswerth ist der durch die kleinen Rundtürmchen vermittelte Uebergang aus dem Vier- in das Achteck.

Fig. 397 (Taf. 60); Mittelthurm zu Prenzlau. Die Consolen des überdeckten Wehrganges aus Granit in zwei Schichten. Ergänzt durch Verfasser der Maßwerkfries unter dem Gurtgesims, der augenscheinlich, wenn auch vielleicht in anderem Muster, vorhanden gewesen ist. Der Thurmhelm ist unschichtig aus schwarz- und weißglafirten Steinen hergestellt.

Fig. 398 (Taf. 61); Stadtseite des Uenglinger Thores zu Stendal. Schönstes und prächtigstes Beispiel eines Thorthurmes. Die Feldseite mit geringen Abweichungen gleich ausgebildet. Ergänzt durch Verfasser der massive Thurmhelm in Anlehnung an alle anderen, entsprechenden Beispiele.

Fig. 399 (Taf. 62); Stadtseite des Burgthores zu Lübeck. Spätgothisch; ebenso das Haus links (Giebel dazu Fig. 355). Das Haus rechts Frührenaissance. Sämmtliche Bauten sind unschichtig aus gewöhnlichen und glafirten Steinen aufgeführt, der Farbenunterschied jedoch wesentlich milder, als in der Zeichnung dargestellt. Das den Thurm abschließende Renaissancedach vom Verfasser in der Zeichnung in ein geradliniges Selddach umgeändert. Das Hauptthor war wahrscheinlich früher spitzbogig geschlossen, da der vorhandene Rundbogen neueren Ursprungs ist.

Fig. 400 (Taf. 63); Feldseite des Holstenthores zu Lübeck. 15. Jahrh. Der Giebel Mitte des 19. Jahrh. stylgerecht erneuert. Die Stadtseite mit ihren zahlreichen Blendern und Fenstern wirkt weitaus weniger monumental. Theilzeichnung des Hauptgesimses im Text.

3. Kirchtürme,

Kirchtürme der Backsteingothik, die ohne Weiteres für neuzeitliche Zwecke verwendet werden könnten, sind kaum vorhanden. Die meisten sind von so nüchternen und einfachen Formen, daß sie kaum als Vorbilder benutzt werden können, oder die Thurmhelme sind durch Feuer vernichtet und haben beim Einsturz die obersten Thurmsockwerke in Mitleidenschaft gezogen, sodaß ein Wiederherstellungsversuch nur ein unzuverlässiges Bild gäbe, oder aber die ganzen Thürme sind mit zu großem Aufwand an Grundrißfläche und Masse aufgeführt, als daß sie sich für jetzige Bedürfnisse eignen würden. Verfasser glaubte jedoch einige Beispiele geben zu sollen, da sie immerhin für einzelne Fälle brauchbares Material bieten.

Fig. 401 (Taf. 64); Thurm der Marienkirche zu Eberswalde (um 1300). Dreischiffige Basilika. In den Einzelheiten ähnlich dem in der Nähe befindlichen Kloster Chorin. Theilzeichnung des Maßwerkfrieses der Seitenschiffgiebel Fig. 166. Der Thurmhelm, sowie die Thurm- und Seitenschiffgiebel sind vom Verfasser ergänzt. Sie sind in neuerer Zeit wiederhergestellt, in den Einzelformen aber nicht im Styl der Kirche durchgebildet.

Fig. 402 (Taf. 65); Thurm der Stephanskirche zu Garz a. O. Dreischiffige Hallenkirche. 15. Jahrh. Vom obersten Maßwerkfries ab ergänzt durch Verfasser. Zur Zeit vorhanden ein schweres, stylloses Hauptgesims, darüber ein Thurmhelm in den Formen des 18. Jahrhundert. Inwieweit die aus neuerer Zeit stammende innere Postentheilung der ursprünglichen Anordnung entspricht, war nicht zu ermitteln.